

# With knowledge comes a responsibility to act

*Nicolai Tewes und Miriam Wolf*

Die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen beruht auf unternehmerischem Freiraum und der Möglichkeit Gewinne zu erwirtschaften. Mit dieser unternehmerischen Freiheit geht eine ethisch-unternehmerische Verantwortung einher. Das Thema ‚unternehmerische Verantwortung‘ im Finanzsektor hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erfahren. Was zunächst noch eine Nische für ethische Fonds war, wird heute in die Mainstream-Aktivitäten von Finanzunternehmen integriert. Das spiegelt sich auch in der wachsenden Zahl von Verhaltenskodizes, Managementsystemen und Berichten wider. Auf internationaler Ebene haben sich Rahmenwerke für unternehmerisches Handeln entwickelt. Zwei der bedeutendsten hat sich auch die Allianz verpflichtet.

## 1. OECD-Leitlinien und der Global Compact

Auf dem Weltwirtschaftsforum im Januar 1999 in Davos verkündete Kofi Annan, damals Generalsekretär der Vereinten Nationen, eine globale Partnerschaft zwischen dem privaten und staatlichen Sektor. Ziel dieses Global Compact (GC) ist es, Unternehmen für eine Partnerschaft mit der UN zur Förderung von Menschenrechten, Arbeits- und Sozialnormen sowie Umweltstandards zu gewinnen.

Mittlerweile haben über 3600 Firmen, darunter 100 deutsche, den GC und seine 10 Prinzipien unterzeichnet (Stand: November 2007). In einem jährlichen Fortschrittsbericht (Communication on Progress, COP) werden die Aktivitäten der einzelnen Unternehmen zu Menschenrechten, Arbeitnehmerrechten und Umweltschutz transparent und öffentlich zugänglich gemacht. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf einem Austausch von Best-

Practice-Examples. Alexander Fonari vom Eine Welt Netzwerk Bayern spricht von einem „Dialog und Lernforum“.<sup>1</sup>

Im Unterschied zum Global Compact und den zahlreichen unternehmensbezogenen Verhaltenskodizes stellen die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen den umfassendsten und einzigen multilateral anerkannten Verhaltenskodex dar, den Regierungen untereinander vereinbart haben. Die Leitsätze sind weltweit gültig und richten Empfehlungen an alle transnationalen Konzerne, deren Hauptsitz in einem Unterzeichnerstaat liegt. Bislang wurden die Richtlinien von den 30 OECD-Ländern und von 10 Nicht-OECD-Ländern unterschrieben.

Inhaltlich haben der Global Compact und die OECD-Leitlinien durchaus große Überschneidungen. Ihre Kernelemente ähneln sich insofern, als dass sie sich ausdrücklich auf internationale Vereinbarungen (ILO-Kernarbeitsnormen, Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung, allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Zuliefererverantwortung und Informationsoffenlegung) beziehen.

### 1.1 Das Engagement der Allianz

Allianz ist bereits seit 2002 Mitglied im Global Compact. Seitdem integrieren wir dessen Prinzipien schrittweise in unsere Geschäftstätigkeit. In unserem gruppenweiten Verhaltenskodex, der 2005 eingeführt wurde, verpflichten wir uns den Prinzipien des Global Compact und den OECD-Leitlinien.

Durch konkrete Aktivitäten setzen wir die verschiedenen Ansprüche um. Diese reichen von der Auswahl unserer Zulieferer im Hinblick auf Umwelt- und Sozialstandards, wie etwa einer Nulltoleranz gegenüber Kinderarbeit oder einem vorhandenen Umweltmanagementsystem, bis hin zur Personalpolitik. Letztere setzt konsequent die ‚Allianz Diversity Principles‘ um, in der Überzeugung, dass eine sich in Geschlecht, Herkunft, Alter und anderen Kriterien unterscheidende Belegschaft besser ebenso unterschiedliche Märkte und Kunden bedienen kann. Auch schaffen wir oft bewusst altersgemischte Teams, um den Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen zu fördern.

---

<sup>1</sup> Fonari (2005), Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen, Eine Welt Netzwerk Bayern e.V., München 2005.

Unser Engagement für den Umweltschutz spiegelt sich beispielsweise in unserer Klimastrategie wider. Dort werden derzeit über 80 verschiedene Aktivitäten koordiniert. Unter anderem wollen wir bis 2012 unsere CO<sub>2</sub>-Emission um 20% senken.

Besonders wichtig ist uns jedoch die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in unser Kerngeschäft. Als internationaler Finanzdienstleister ist Nachhaltigkeit schon traditionell ein integraler Bestandteil unseres Geschäfts, der sich zunehmend zu einem Erfolgsfaktor von strategischer Bedeutung entwickelt. Das bedeutet konkret, dass wir Nachhaltigkeit in unserer Produktentwicklung verankern. Bereits heute haben wir über 20 klimarelevante Produkte im Angebot. Im März 2007 wurde die Allianz-Tochter ‚Climate Solutions‘ gegründet, die sich mit unserem Know how aus Versicherung, Bank und Asset Management auf maßgeschneiderte Klimaprojekte für unsere Kunden konzentriert.

Ein weiteres Beispiel ist Mikroversicherung: Mit derzeit 260.000 Versicherten unterstützen wir nicht nur die Armutsbekämpfung, sondern auch die ökonomische Entwicklung in Ländern wie Indien oder Indonesien. Das hilft langfristig auch uns, diese Märkte zu entwickeln und in ihnen Fuß zu fassen.

## 2. Finanzsektorspezifische Verhaltenskodizes

Der Finanzsektor hat nicht darauf gewartet, dass Regierungen oder internationale Institutionen den Anstoß liefern. Finanzunternehmen ist bewusst, dass ihr Geschäft und ihre Langzeitrentabilität zunehmend mit ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen verbunden sind. Der ‚business case‘ wurde erkannt und führende Firmen, darunter die Allianz, haben CSR-Standards und -Prinzipien für den Finanzsektor entwickelt. Diese Selbstverpflichtungen sehen wir nicht als Ersatz für die oben genannten Richtlinien an, sondern eher als die finanzspezifische Ergänzung derselben.

Unsere Geschäftseinheiten (Versicherung, Vermögensverwaltung und Bank) haben sich spezifischen Brancheninitiativen angeschlossen. Die Dresdner Bank ist Unterzeichner der Äquator-Prinzipien für Projektfinanzierung. Umgesetzt werden diese beispielsweise durch die Finanzierung von Biomasse- und Windanlagen. Auch unsere Vermögensverwaltung hat sich dazu entschlossen, ökologische und soziale Kriterien in ihre Inves-

titionsentscheidungen zu integrieren. Allianz Global Investors bekennt sich zu den Principles for Responsible Investment der Vereinten Nationen. Nahezu 200 Millionen Euro wurden bereits in große Windprojekte investiert.

Ein ähnlich spezifischer Rahmen für die Versicherungswirtschaft besteht noch nicht. Die Finanzinitiative der Vereinten Nationen, bei der die Allianz aktiv mitwirkt, hat jedoch unlängst den Beitrag 'Versichern für die Nachhaltigkeit' publiziert, der die Vorstufe eines entsprechenden Prozesses darstellt. Die Allianz, als aktives Mitglied der Arbeitsgruppe, wird diesen mitgestalten.

Natürlich hoffen wir auf Anerkennung dieses Engagements und möchten Maßstäbe innerhalb unseres Sektors setzen. Nachhaltigkeitsratings können diese Entwicklung begleiten und fördern.

### 3. Nachhaltigkeitsratings

Gesellschaftliche Erwartungen an Unternehmen haben sich gewandelt. Sie reichen vom Klimaschutz bis zur Sicherung der Arbeitsplätze und umfassen Zeithorizonte von Monaten bis hin zu Jahrzehnten. Für Finanzdienstleister, deren Geschäft sehr langfristig ausgelegt ist und zudem im besonderen Maße auf Vertrauen baut, birgt das erhebliche Risiken, die einen weitsichtigen Umgang mit Bedürfnissen der Gesellschaft erfordern.

Nachhaltigkeitsratings bewerten Unternehmen nach ihrem Umgang mit ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Chancen und Risiken. Sie übernehmen damit eine wichtige Informationsfunktion in Markt und Wettbewerb. Für die Allianz SE sind sie seit dem Jahr 2000 – insbesondere der Dow Jones Sustainability Index (DJSI) – der Maßstab unserer Leistung bezogen auf diese Anforderungen.

Nachhaltigkeitsratings sind verhältnismäßig jung – der Markt ist dynamisch und die zahlreichen Agenturen zeichnen sich durch hohe Individualität und geringe Vergleichbarkeit verwendeter Methoden aus – verständlicherweise. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung selbst ist dynamisch und umfasst komplexe Themen, die sich, abhängig von den jeweiligen Branchen, Ländern oder Kulturen, erheblich unterscheiden. In den verschiedenen Nachhaltigkeitsratings spiegeln sich folglich diese Charakteristika wider. Vor allem stellt die Dreidimensionalität aus sozialer,

ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit große Herausforderungen an den Bewertungsprozess. Was ist gutes Nachhaltigkeitsmanagement, und wie kann man es messen?

Firmen sind heutzutage mit einer Fülle von Ratings konfrontiert, die sich in ihren erhobenen Kennzahlen und Schwerpunkten unterscheiden. Das bedeutet zum Einen eine erhebliche Herausforderung an Kapazitäten, die dafür aufgewendet werden müssen. Zum Anderen kommt erschwerend hinzu, dass die Ratings oft sogenannte ‚black boxes‘ sind. Das heißt, man weiß nicht, wie Informationen prozessiert und wie sie gewichtet werden oder nach welchen Kriterien Ausschau gehalten wird.

So werden Fragen nach der Relevanz von Messkonzepten und Methoden, aber auch allgemein nach Qualität, Transparenz und Vergleichbarkeit immer drängender.

Die econsense-Plattform, der auch die Allianz angehört, hat jüngst versucht die Erfahrung vieler großer Unternehmen zu bündeln und mögliche Antworten zu finden.<sup>2</sup> Drei Punkte werden als wesentlich angesehen, um Ratings sowohl für die analysierten Firmen, als auch für die Investorengemeinschaft zu optimieren:

- Dialog - Nachhaltigkeit ist ein normatives Konzept, das einen Austausch aller Akteure erfordert. Spezielle Mess- und Bewertungsmethoden sollten aus einer Einigung über die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung entstehen. Ein gutes Nachhaltigkeitsrating ist feedback- und dialogorientiert und nutzt die Kompetenzen aller Akteure. Bei der Fülle an grundsätzlichen Fragen ist dies der optimale Weg, die Qualität dauerhaft zu steigern und gegenseitig Erwartungen zu erfüllen.
- Dem obigen Argument schließt sich auch die Forderung nach Transparenz an. Bewertungskriterien werden kontrovers diskutiert und die einfache Unterscheidung in ‚falsch‘ und ‚richtig‘ ist oftmals nicht möglich. ‚Black box‘-Ansätze sind nicht zielführend. Vielmehr bildet die Transparenz über Grundannahmen, Kriterien, Analyseschritte und Gewichtungen die Voraussetzung für Qualitätsmanagement auf allen Seiten.

---

<sup>2</sup> [www.econsense.de/\\_PUBLIKATIONEN/\\_ECONSENSE\\_PUBLIK/images/Diskussionsbeitrag\\_CSR\\_Ratings\\_d.pdf](http://www.econsense.de/_PUBLIKATIONEN/_ECONSENSE_PUBLIK/images/Diskussionsbeitrag_CSR_Ratings_d.pdf)

- Standardisierung vs. Vielfalt - Anbieter von Nachhaltigkeitsratings differenzieren sich am Markt über ihre Methoden und inhaltlichen Analyseschwerpunkte und decken somit die verschiedenen Informationsbedürfnisse ab. Diese anzuerkennen gehört zu der Verantwortung von Firmen. Nichtsdestotrotz ist aus pragmatischen und konzeptionellen Gründen eine Verständigung darüber nötig, in welchen Bereichen eine Standardisierung machbar und wünschenswert wäre.

Innerhalb der Allianz begegnen wir diesen Herausforderungen, indem wir den Dialog mit Ratingagenturen suchen. Das hilft uns, den Bewertungsprozess besser zu verstehen und damit unsere aktuellen Schwächen und Stärken zu identifizieren. Ratings sind ein wichtiger Bestandteil unseres Such- und Lernprozesses. Ein regelmäßiger und auf Langfristigkeit angelegter Dialog hilft auch den Agenturen, ein besseres Verständnis von der Finanzdienstleistungsbranche und den damit einhergehenden Chancen und Risiken zu vermitteln.

Da allerdings auch wir vor Kapazitätsengpässen angesichts der Fülle und Verschiedenheit von Ratings stehen, plädieren wir für eine Harmonisierung von Kernindikatoren.

Eine sinnvolle Möglichkeit dies zu tun ist eine weitere Implementierung der Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Die GRI wurde 1997 unter Mitarbeit von Unternehmen, NGOs, Gewerkschaften und Investoren ins Leben gerufen. Sie spiegeln somit einen Konsensus darüber wider, welche Informationen als relevant gelten und wie diese nachgehalten werden sollen. Bereits heute findet sich in den bekannteren Ratings wie etwa DJSI, FTSE4Good oder Oekom eine große inhaltliche Nähe zu den Richtlinien. Die verstärkte Anlehnung der Berichterstattung als auch von Bewertungskriterien an die GRI-Richtlinien würde zu einer Harmonisierung und damit Vergleichbarkeit von Nachhaltigkeitsratings beitragen. Sie würde damit den Unternehmen und den Investoren dienen.